Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und wenn auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden. - - - - - -

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Welthofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr.-Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2352 und Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: - - - Hans Pinner in Schwerte. Tel. 62. - - -

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 7 | Anzeigen-Preise: Lokale 10 Pf., Auswärtige 12 Pf., Familien-Anzeigen 8 Pf., Reklamen 50 Pf. Finanz-Anzeigen 12 Pf. | Mittwoch, den 9. Januar 1924 | Einzelnummer: 150 Milliarden Papiermark | 57. Jahrgang

Neues in Kürze.

Unveränderter Silber-Ankaufspreis.

bb **Berlin**, 8. Jan. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank erfolgt vom 7. Januar 1924 ab bis auf weiteres unverändert zum 400 milliardenfachen Betrage des Nennwertes.

Amtsantritt Dr. Schachts.

wtb. **Berlin**, 8. Jan. Reichsbankpräsident Schacht, der gestern nach Berlin zurückgekehrt ist, übernahm heute die Leitung der Reichsbank. Nach der B. Z. behält er sein Amt als Reichswährungskommissar daneben bei, in welcher Eigenschaft er beratendes Mitglied des Reichskabinetts ist.

Londoner Erfolge Dr. Schachts.

wtb **Berlin**, 8. Jan. (Tel.) Die Eindrücke, die der neue Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf seiner Reise nach London und Amsterdam gewonnen hat, werden in unterrichteten Kreisen als durchaus zufriedenstellend bezeichnet, namentlich hinsichtlich der Auffassung von der Bedeutung eines zu gründenden zentralen Goldnoteninstituts für die Sanierung der deutschen Geldverhältnisse und die endgültige Stabilisierung der Pläne.

Der Hitler-Ludendorff-Putsch.

wtb **München**, 8. Jan. (Tel.) Laut einer Blättermeldung nimmt die Untersuchung über den Hitler-Ludendorff-Putsch ungeheuren Umfang an. Bis jetzt ist gegen über 100 Personen Anklage erhoben worden. Wie an verantwortlichen Stellen verlautet, will man den Prozeß nicht in München stattfinden lassen, sondern in einer Provinzstadt, wo sich die Prozeßabwicklung glatter gestalten dürfte.

Parlamentseröffnung in Paris.

bb **Paris**, 8. Jan. (Tel.) Kammer und Senat sind heute zusammengetreten. Dabei hielten die Alterspräsidenten Ansprachen. Der Alterspräsident der Kammer sprach dabei die Ansicht aus, daß der Völkerbund nicht in der Lage sei, den Frieden zu sichern. Frankreich müsse deshalb die unerläßlichen Opfer für seine nationale Verteidigung bringen. Der Alterspräsident des Senates war im Gegensatz zu seinem Kollegen in der Kammer der Ansicht, daß der Völkerbund eines Tages den allgemeinen Frieden sichern werde.

Zusammentritt des Unterhauses.

wtb. **London**, 8. Jan. (Tel.) Die Mitglieder des neuen Unterhauses haben sich heute zur Wahl des Sprechers versammelt. Withney wurde einstimmig wiedergewählt. — Am 15. Januar wird der König das Parlament mit einer Thronrede eröffnen.

Debeney Generalstabschef.

wtb. **Paris**, 8. Jan. (Tel.) In dem Ministerrat, der heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehalten wurde, ist der Divisionsgeneral Debeney, der dem obersten Kriegsrat angehört, auf Vorschlag des Kriegsministers als Nachfolger des vor einigen Tagen verstorbenen Generals Buat zum Chef des Generalstabes ernannt worden.

Großfeuer im Londoner Hafen.

wtb. **London**, 8. Jan. (Tel.) In den Londoner Docks geriet ein großes Lagerhaus mit Kautschuk, Tee und anderen brennbaren Erzeugnissen in Brand. 70 Feuerwehrspritzen waren in Tätigkeit, um das Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Holzlagerplätze und Petroleumläger zu verhindern. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Schaden ist noch nicht genau festgestellt, aber sehr hoch. Der Brand ist der größte Hafenbrand, der sich seit einem halben Jahrhundert in London ereignet hat.

wtb. **London**, 8. Jan. (Tel.) Der große Brand im hiesigen Hafen ist erst heute nachmittag gelöscht worden. Der Schade beträgt über 200 000 Pfd. Sterling. Das Kautschuk-Lagerhaus, in dem der Brand ausbrach, ist vollständig zerstört.

Anton Lang als Gast Coolidges.

wtb. **Newyork**, 8. Jan. (Durch Funkspruch.) Wie die Association Preß aus Cleveland meldet, erhielt der Oberammergauer Christusspieler Anton Lang eine Einladung Coolidges. Er wird während der Baltimorer Woche persönlicher Gast des Präsidenten sein.

Ein englischer Prinz für den griechischen Thron?

* **London**, 8. Jan. Nach einer Meldung der Cologne Post erklärt das Athener Blatt Patra gegenüber einer Meldung, daß Prinz Arthur of Connaught aufgefordert worden sei, König von Griechenland zu werden: England werde wie 1863 niemals dulden, daß ein englischer Prinz den griechischen Thron besteige.

Französische Arbeiter für Angora.

wtb **Paris**, 8. Jan. (Tel.) Wie aus Angora gemeldet wird, hat das Wiederaufbauministerium eine Mission nach Frankreich gesandt, um dort Arbeiter anwerben zu lassen.

„Dixmuiden".

wtb **Paris**, 8. Jan. (Tel.) Der Leuchtturmwächter am Kap Scalambri bei Syrakus hat der „Tribuna" eine Erklärung zugehen lassen, wonach er einige Gegenstände der „Dixmuiden" gefunden hat.

Kein Schießbedarf mehr für Mexiko.

wtb. **Washington**, 8. Jan. (Tel.) Präsident Coolidge hat den Verkauf von Munition an die mexikanischen Aufständischen verboten.

Eine Verschwörung in Tokio.

wtb **Tokio**, 8. Jan. (Tel.) Im Zusammenhang mit dem neulichen Attentat in der Nähe des kaiserlichen Palastes ist eine Verschwörung aufgedeckt worden, die zur Ermordung des Prinzregenten an seinem Hochzeitstage führen sollte.

Der Reichskanzler über Deutschlands Lage.

wtb. **Braunschweig**, 8. Jan. (Tel.) Reichskanzler Marx gewährte dem Chefredakteur der Braunschweigischen Landeszig. eine Unterredung, in deren Verlauf er u. a. ausführte: Es sind im wesentlichen zwei Aufgaben, die unausgesetzt die Aufmerksamkeit der Reichsregierung in Anspruch nehmen: das ist die Sorge um Rhein und Ruhr und die Sorge um die wirtschaftliche Lebensfähigkeit des deutschen Volkes. Das Fundament für unseren Staat bildet die Erhaltung der Lebens-, der Arbeits- und der Produktionskraft unseres Volkes. Daß unser Volk ohne schwere Schädigungen durch diesen Winter kommt, ist die wichtigste Sorge der Regierung. Die Maßnahmen, die die Regierung getroffen hat, und bei deren Ergreifung sie nicht auf Beifall rechnen darf, sind bekannt, sie heißen rücksichtslose Erdrosselung aller irgendwie entbehrlichen Ausgaben und rücksichtslose Steigerung der Einnahmen. Die Erkenntnis, daß es gilt, Opfer zu bringen, hat erfreulicher Weise zugenommen, seitdem es gelungen ist, die deutsche Wirtschaft vor dem Sturz in den Abgrund zu retten und unserem geplagten Volk wieder ein festes Geld in die Hand zu geben. Das Ausland ist uns dabei durch caritative Hilfe in überraschend erfreulichem Maße zu Hilfe gekommen. Aber vor allem erforderlich ist, daß unser Volk Selbstzucht übt und daß der kleine Kreis, der noch immer nicht begriffen hat, daß es eine Schande ist, zu schwelgen, wenn Hunderttausende der Volksgenossen darben, sich des Ernstes der Situation bewußt wird und sein Verhalten danach einrichtet und nicht durch sein Treiben die Achtung, die das deutsche Volk sich in der Welt wieder zu erobern beginnt, zunichte macht. Diesen Leuten, die jetzt im Ausland ein Luxusleben führen und im Inland sich dem Ernst der Zeit nicht anpassen, wird die Reichsregierung energisch zu Leibe gehen.

Neben den wirtschaftlichen Sorgen besteht die Sorge um unser deutsches Rheinland, die Sorge um unser Ruhrgebiet. Rhein- und Ruhrfrage und Reparationsfrage, das sind nach der Wiederaufrichtung des deutschen Wirtschaftslebens durch gesunde Währung die Schicksalsprobleme unseres Volkes. Gegenüber diesen Dingen treten alle anderen Fragen in den Hintergrund.

Was den Gedanken einer Umgestaltung der Weimarer Verfassung betrifft, so werden wir der Erörterung dieser an und für sich wichtigen Dinge, denen in normalen Zeiten jahrelange Prüfung durch Sachverständigen-Gremien und in der Publizistik und in der öffentlichen Meinung vorangegangen wären, natürlich auch im jetzigen Sturmlauf der Dinge nicht aus dem Wege gehen. Ich habe es ja bereits in der Rede vom 4. Dezember v. Js. lebhaft beklagt, daß das Verhältnis zwischen Reich und einzelnen Ländern in vielfacher Beziehung getrübt ist. Ich habe damals das Versprechen abgegeben, Klärung dieser Verhältnisse zu suchen und womöglich herbeizuführen. An dieser Aufgabe halte ich fest und hoffe, daß sie sich mit umso weniger Schwierigkeiten durchführen läßt, als die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Einmütigkeit aller Stämme bei den Gefahren, die uns von außen und innen bedrohen, in letzter Zeit gewachsen ist.

In erster Linie kommt als dringendste Frage eine Neuregelung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Ländern in Frage. Hierzu sind die Vorarbeiten im Gange. Der Reichsfinanzminister hat zu diesem Zweck auch bereits mit den Ländern Fühlung genommen. Heben die finanziellen Beziehungen zwischen Reich und den Ländern eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Regelung erfahren, so wird erforderlichenfalls in eine Prüfung der weiteren innerdeutschen staatspolitischen Probleme eingetreten werden. Aber, wie gesagt, bei allen diesen Fragen, so wichtig sie sein mögen, darf man doch nicht vergessen, daß die Einheit der Nation unser höchstes Gut ist, das aufrecht zu erhalten, das dringendste Gebot der Stunde ist.

Deutsche Prasser im Ausland.

bb **Berlin**, 8. Jan. (Privattel.) Wie die Blätter melden, beträgt nach angeblich zuverlässigen Schätzungen der Anteil der deutschen Gäste in St. Moritz, Pontresina und Gardasee fast 70 Prozent. Die Reichsregierung soll scharfe Maßnahmen finanztechnischer Art gegen diejenigen Kreise planen, die es jetzt möglich machen können, ins Ausland zu gehen und sich dort wochenlang in Luxuskurorten aufzuhalten.

Rheinisch-Westfälische Bank. — Militärkontrolle.

NDZ **Berlin**, 8. Jan. (Tel.) In den Sitzungen des Reichskabinetts, welche nach der Rückkehr des Außenministers Dr. Stresemann von seinem Urlaub wieder aufgenommen wurden, werden auch verschiedene wichtige Fragen, die das besetzte Gebiet betreffen, zur Beratung kommen. Insbesondere wird sich eine der nächsten Sitzungen erneut mit der Stellungnahme der Reichsregierung zu der Gründung einer Rheinisch-Westfälischen Bank beschäftigen. Wenn die Zulassung der Rentenbank im besetzten Gebiet genehmigt wäre, so wäre es nicht nur wirtschaftlich bedeutsam gewesen, weil damit die Rentenbank auf eine größere Grundlage gestellt werden könnte, sondern auch politisch bedeutsam, weil damit anerkannt worden wäre, daß Deutschland wieder die Gesetzgebung im ungeteilten deutschen Gebiet ausüben könnte. Unter der Voraussetzung, daß das Rentenbanksystem auf das besetzte Gebiet ausgedehnt werde, daß die rheinisch-westfälische Bank im Zusammenhang mit der Reichsbank stehen könne und die Währungspolitik nicht durch die rheinisch-westfälische Bank durchkreuzt würde, hatte sich die Reichsregierung mit der Gründung dieser Bank einverstanden erklärt. Die Stepps, mit der, wie wir hören, der Reichskanzler der Wirklichkeit einer Zustimmung Frankreichs gegenüberstand, hat Recht behalten. Der Optimismus der deutschen Industrie, daß die Voraussetzungen erfüllt werden könnten, hat sich nicht als berechtigt erwiesen. Frankreich hat die Vorbedingungen der deutschen Regierung abgelehnt und das wird für die neuerliche Entscheidung des Reichskabinetts von entscheidender Bedeutung sein. Sollte aber auf Grund der Machtverhältnisse, die im rheinisch-westfälischen Gebiet obwalten, die Rheinisch-Westfälische Bank gegen den Willen der Reichsregierung erzwungen werden, so ist als sicher anzunehmen, daß sich lediglich französisches und belgisches Kapital daran beteiligt, aber keinerlei Kapital aus den anderen Ententeländern.

Die Meldung, daß die Entente die Militärkontrolle in Deutschland wieder aufzunehmen beabsichtigt, ist, wie wir erfahren, an sich richtig, aber über Form und Art dieser Kontrolle ist im Einzelnen noch nichts bekannt, ebenso wenig über die Stellung, welche die Reichsregierung zu diesen Fragen einnehmen wird. Eine Entscheidung der Reichsregierung ist darüber in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die notleidenden Kulturschichten.

wtb **Berlin**, 8. Jan. (Tel.) Auf Grund einer Eingabe des Präsidenten des Schutzkartells für die notleidenden Kulturschichten Deutschlands, des Reichstagsabgeordneten Dr. Otto Everling, ordnete der Reichsfinanzminister zu § 3 der Steuernotverordnung an, daß die Veranlagung der Umsätze der freien Berufe im Kalenderjahr 1923 bei verhältnismäßig geringer Höhe der Einnahmen unterbleibt. Dies gilt zunächst für die vierteljährliche Vorauszahlung im Januar 1924. Ob und in welchem Umfange eine Erleichterung bei der im April dieses Jahres fälligen Vorauszahlung stattfinden kann, wird von der Entwicklung der Verhältnisse abhängen.

Anschlag gegen Mustapha Kemal.

wtb. **Smyrna**, 8. Jan. (Tel.) Gestern wurde in der Villa, die der Präsident der türkischen Republik und seine Frau erst seit 10 Tagen bewohnen, ein Anschlag gegen Mustapha Kemal Pascha verübt. Am Vormittag verlangte ein junger Mann Mustapha Kemal zu sprechen, unter dem Vorwand, daß er ihm einen eiligen Brief zu übergeben habe. Während die Frau auf die Tür des Mannes zuging, schleuderte der junge Mann eine Bombe. Mustapha Kemal, der die Tür öffnete, wurde nicht getroffen. Seine Frau wurde jedoch verletzt. Der Täter konnte entkommen.

Die Stützungsversuche für den Franken

wtb. **Paris**, 8. Jan. (Tel.) Wie das Journal meldet, haben die Finanzleute, mit denen der Finanzminister in den letzten Tagen Besprechungen über die Währungsfrage hatte, ihm kein Hehl daraus gemacht, daß alle zur Bekämpfung der Spekulation in Erwägung gezogenen Maßnahmen unwirksam bleiben müßten, wenn sie nicht mit einer Finanzpolitik verbunden wären, die die unnötigen Ausgaben aus wahlpolitischen Gründen ausschlösse. Sie hätten hinzugefügt, daß es unerläßlich sei, Inflation und Teuerung mit allen Mitteln zu bekämpfen, und daß ein gutes Einvernehmen zwischen dem Finanzministerium, der Bank von Frankreich, den großen Kreditinstituten und den Hauptgruppen von Industrie und Handel aufrechterhalten werden müsse. Der Vorsitzende der Handelskammer von Lyon, der der Konferenz mit dem Finanzminister beiwohnte, habe erklärt, die Handelskammern müßten an der Stützung der Währung teilnehmen. Man habe es lediglich mit einer Vertrauenskrise zu tun. Der Finanzminister soll sich jetzt der Auffassung, daß eine Stützungsaktion ein Einvernehmen zwischen der Bank von Frankreich und der Regierung voraussetze, angeschlossen haben. Es scheint also, daß man sich nach und nach im Sinne einer Devisenpolitik orientiert, die eine Intervention und Eingriffe in die Währung bei passender Gelegenheit im gegenseitigen Einvernehmen mit sich bringen wird.

Die amerikanischen Sachverständigen.

wtb. **Paris**, 8. Jan. (Tel.) Echo de Paris berichtet aus Cherbourg, daß der amerikanische Sachverständige General Dawes bei seiner Ankunft den Journalisten erklärte, im Augenblick wüßten er und seine Kollegen absolut nichts. Sie seien nach Europa geschickt worden, um die Lage zu prüfen. Sie würden ihre Arbeiten in Paris beginnen, wo sie von den Aktenstücken und Berichten Kenntnis nehmen würden. Darauf würden sie an Ort und Stelle die wahre finanzielle Lage Deutschlands untersuchen. Dann erst würden sie in der Lage sein, in vollkommener Kenntnis der Dinge zu sprechen, aber auch dann würden sie noch keine Erklärungen abgeben, denn sie hätten ihrer Auffassung nach nur dem Präsidenten und der Regierung der Vereinigten Staaten Mitteilung zu machen. Bei der Ankunft in Paris lehnten die beiden Sachverständigen es ab, irgend welche Erklärungen gegenüber Journalisten zu machen.

Aenderungen in der Rechtspflege.

bb **Berlin**, 8. Jan. Die angekündigte Verordnung über Gerichtsverfassung und Strafrechtspflege wird heute im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Wir geben daraus die wichtigsten Bestimmungen kurz zusammengefaßt wieder. Die neuen Vorschriften treten zu verschiedenen Zeiten in Kraft. Zunächst sind für die Zeit vom 15. Januar bis 31. März Notmaßregeln angeordnet, deren wichtigste der Verzicht auf Schöffen und Geschworene ist. In dieser Zeit sollen Schöffen in Strafsachen nicht zugezogen werden, sondern der Amtsrichter soll allein entscheiden. Die Schwurgerichte fallen weg; die zu ihrer Zuständigkeit gehörenden Sachen gehen an die Strafkammern. In Privatklagesachen ruht das Verfahren. Berufung ist bei Uebertretungen und Vergehen ausgeschlossen, wenn auf Freispruch oder Geldstrafe erkannt war. Am 15. März treten weiter einige Bestimmungen in Kraft, die eine Erleichterung für das Verfahren bedeuten. Wichtig ist, daß von diesem Tage an auch das Legalitätsprinzip durchbrochen wird, da Uebertretungen nicht mehr verfolgt werden sollen, wenn die Schuld des Täters gering ist und die Folgen seiner Tat unbedeutend sind, es sei denn, daß ein öffentliches Interesse das gerichtliche Verfahren fordere.

Vom 15. Februar an entscheiden die Senate der Oberlandesgerichte, die bisher fünf Mitglieder umfaßten, in der Besetzung von drei Mitgliedern; nur die Strafsenate sind in der Hauptverhandlung erster Instanz (Landesverratssachen) mit fünf Richtern besetzt. Die Senate des Reichsgerichts werden von sieben auf fünf Mitglieder heruntergesetzt. — Vom 1. April an tritt eine völlige Neuordnung der Strafgerichte ein. Die Strafkammer als erstinstanzliches Gericht verschwindet. In erster Instanz entscheidet künftig entweder der Amtsrichter allein oder das Schöffengericht (Amtsrichter und zwei Schöffen) oder das Schwurgericht. Der Amtsrichter allein entscheidet, wenn die Tat mit höchstens sechs Monaten Gefängnis bedroht ist, oder wenn die Staatsanwaltschaft es beantragt, ferner bei schweren Diebstählen, Hehlerei und den meisten Rückfallsverbrechen. Die bisherigen Strafkammersachen gehen im wesentlichen an die Schöffengerichte, der Rest bleibt dem Schwurgericht, das aber jetzt in Wahrheit ein großes Schöffengericht ist. Es soll aus drei Richtern und sechs Geschworenen bestehen. Richter und Geschworene entscheiden über die Schuld- und Straffrage gemeinschaftlich. Die Geschworenen haben auch in der Hauptverhandlung die Stellung des Schöffen; sie können auch nur unter denselben Voraussetzungen abgelehnt werden. Berufungsgericht gegenüber dem Amtsrichter ist die Kleine Strafkammer (Vorsitzender und 2 Schöffen), gegenüber dem Schöffengericht die Große Strafkammer (drei Richter und zwei Schöffen). Die Revision

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	7. Januar		8. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gulden	1625000	1634000	1596000	1604000
Buenos-Aires	1376000	1383400	1381500	1388450
Belgien 1 Fr.	192548	193470	191025	191972
Norwegen 1 Kr.	620463	623547	618450	621550
Dänemark 1 Kr.	758120	761880	758100	761900
Schweden 1 Kr.	1137110	1142837	1137150	1142850
Finnland 1 M.	105734	108265	104742	105258
Italien 1 Lire	189530	190473	188528	189472
England	18254000	18345000	18054000	18146000
New York 1 D.	4.189500	4.210500	4.189500	4.210500
Paris 1 Frk.	217460	218530	216458	217542
Schweiz 1 Frk.	738118	741882	746130	749870
Spanien 1 Pes.	550820	553580	546620	549380
Japan	1.995000	2.005000	1.975050	1.984950
Rio de Janeiro	428000	431073	456870	453130
Wien 100 Kr.	61847	62153	7385	62155
Prag 1 Kr.	128178	128822	124700	124812
Budapest 1 Kr.	218452	219548	216457	217543
Sofia	30922	31078	29725	29875
Jugoslawien	48373	48622	47880	48120

(Alles in Millionen Mark.)

Zugeteilt wurden von Devise Holland 15, England 20, Newyork 15 Prozent, alle übrigen voll.

Der Dollar am 8. 1. 24

Dollarkurs Geld: 4 189 500 000 000 Brief: 4 210 500 000 000

Abend
vom
Turnverein
1924, abends 7 Uhr
(Josef Schramm).
mals auf vielseitigen
kochen
Decken.
ausländischer Mund-
4 Akten.

Ein fleißiges, sauberes
Mädchen
welches auch etwas nähen
um, für alle Hausarbeit
möglichst baldigen Ein-
tritt gesucht.
Frau Julius Boecker
Ostenstraße 24.

Kalender
für 1924
zu haben bei
Carl Braus.

Reichskrone.
Donnerstag!
Schlager
knüpferin
gdad!
des Scheichs!
ieben fesselnden Akten
nie!
nach Leo Tolstoi'schen
Schauspielern, wie:
ed Abel, Eduard von
den Hauptrollen

heit sich künftig zwischen Oberlandesgericht und Reichsgericht und ist im wesentlichen nur eine Revision gegen die Urteile der Schwurgerichte und der Strafkammern. Sie wird verweigert, wenn die Revision nicht ausschließlich auf die Verletzung einer landesgesetzlichen Vorschrift gestützt ist.

Ein Reparationsplan.

In der B. Z. am Mittag macht Dr. Stern-Rubarth einen auf den ersten Blick fast paradox anmutenden Vorschlag zur Lösung der Reparationsfrage, der aber von dem naheliegenden Gedanken ausgeht, die Uebereinstimmung zwischen der Summe der französischen Schuld in Amerika und England und der französischen Forderung an Deutschland zu einer Art von Clearing-Transaktion zu benutzen. Wenn statt einer Schuldenstreichung, die Amerika mit der Begründung ablehnt, daß Frankreich dadurch neue Gelegenheit zu militärischen Aufwendungen bekomme, die amerikanische und englische Forderung, eventuell durch Vermittlung eines internationalen Syndikats, an Deutschland zediert und in eine langlaufende Anleihe umgewandelt würden, die, mit von zwei bis sechs Prozent gestaffelten Zinsen ausgestattet, 100 Jahre laufen könnte und erst nach 25 oder 30 Jahren erstmalig verzinst und getilgt würde, so wäre der Haupteinwand Frankreichs gegen eine Milderung seiner Ansprüche an Deutschland beseitigt.

Deutschland könnte sich dann leicht über eine weitere Zahlung an Frankreich — es werden hier 12 Milliarden Goldmark genannt — verständigen, die früher zu fließen beginnen würde. Dem Einwand Frankreichs, daß mit der Entschuldung sein Geldbedarf nicht gedeckt werde, soll durch Verwendung der Tratten, die England und Amerika auf Frankreich ziehen, als Unterlage für eine Ausgabe der Stücke der deutschen Anleihe begegnet werden.

Anstatt diese Stücke sofort in den Staatsschatz der Anleihegeber weiterzuleiten, bringt das Konsortium sie in den Verkehr — die amerikanische, englische, eventuell französische Unterschrift auf den Unterlagen bilden eine einwandfreie Garantie — und führt den Erlös an Frankreich ab. Frankreich erreicht damit etwas finanzgeschichtlich Beispielloses: es verwandelt seine eigenen Schulden in einen neuen gleich hohen Barvorschuß; aber auch von den anderen Beteiligten ist niemand benachteiligt. Denn aus den deutschen Zahlungen, die vor Beginn der Anleihe-Amortisation zu fließen anfangen, wird der entsprechende Betrag zur Wiedereinlösung der begebenen Anleihestücke abgezweigt, dem Konsortium überwiesen, und dieses löst damit die Stücke ein und gibt sie an England und Amerika weiter oder behält sie für diese bis zur planmäßigen Tilgung durch Deutschland weiter als Treuhänder für die Gläubiger.

Der Nutzen der ganzen Transaktion wird in sechs Punkten dargelegt:

1. An Stelle neuer Darlehen, zu denen sich die Vereinigten Staaten entschließen müßten, tritt ein bestehendes, das nur auf einen anderen Schuldner zu übertragen ist.

2. Frankreich erhält sofort fließende, beträchtliche Reparationszahlungen von Deutschland bezw. für deutsche Rechnung.

3. Frankreich wird zugleich von seinen ausländischen Kriegsschulden befreit.

4. Diese Befreiung erfolgt nicht in Form eines Schuldennachlasses, den Amerika als einen Antrieb zu vermehrten militärischen Aufwendungen Frankreichs fürchtet.

5. Deutschland erhält für einen Teil seiner Schuld günstigere Bedingungen und längere Schonzeit, da es einen (bezw. mehrere) selbst zahlungsschwache und überschuldete gegen einen, eventl. zwei finanzkräftige Gläubiger eintauscht.

6. Es bedarf zur Durchführung dieser Transaktion — eines Schulden-Clearings nach kaufmännischen Methoden — keiner langwierigen Prüfungen und Verhandlungen der internationalen Finanz, innerhalb deren sich die verschiedensten widerstrebenden Interessen auswirken, sondern nur eines einfachen Entschlusses der beteiligten Regierungen und Parlamente, die kaum Wertvolles dabei aufs Spiel zu setzen haben.

Die deutsche Industrie gegen Rechbergs Plan.

hh Berlin, 8. Jan. Der Berliner Vertreter der französischen Zeitung Echo de Paris ist an Direktor Dr. Sorge mit der Bitte herangetreten, daß dieser sich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Industrie über die von Arnold Rechberg in Paris vorgetragenen Pläne betreffend die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich auf dem Wege der Uebereignung eines gewissen Aktenbesitzes großer deutscher Industriekonzerne an die französische Regierung äußere. Dr. Sorge ist diesem Wunsch nachgekommen und hat in einer längeren Unterredung nachstehendes zum Ausdruck gebracht:

Zunächst müsse er feststellen, daß Arnold Rechberg nicht als maßgebender Industrieller von der deutschen Wirtschaft anerkannt werde. Diese Feststellung sei notwendig, weil Aeußerungen von Arnold Rechberg, der der Bruder des einflußreichen Industriellen, Kommerzienrats E. F. Rechberg, ist, als dessen Aeußerungen aufgefaßt und demnach bewertet werden könnten.

Zu den Rechbergschen Vorschlägen nahm Dr. Sorge weiter wie folgt Stellung: Sie seien an sich nicht neu und auch von einzelnen Industriellen, sowohl deutschen wie namentlich französisch-belgischen, erörtert worden. Nach seiner Kenntnis sei eine solche Erörterung immer, jedenfalls auf deutscher Seite, von dem Gedanken der Gegenseitigkeit ausgegangen, d. h. die vereinzelten Anhänger solcher Gedanken glaubten eine Verschmelzung der Interessen und damit ein Ausscheiden von internationalen Reibungen dadurch erreichen zu können, daß einerseits eine Beteiligung der Industrie der Verbandsländer an den deutschen Werken und anderseits der deutschen Industrie an den Betrieben der Verbandsländer versucht werden sollte. Längst sei aber auf allen Seiten, auch auf der der Verbündeten, nach näherem Durchdenken der Plan als undurchführbar und unzweckmäßig erkannt worden. Das Verkehrte solcher Gedanken liege ja auch auf der Hand; denn entweder bedeute diese gegenseitige Beteiligung nur eine rein finanzielle Teilnahme an den Gewinnen, und das sei ja schließlich nicht das, was die Verfechter des Gedankens haben wollen, oder sie müsse die Gewinnung eines wesentlichen Einflusses auf die ganze Leitung der industriellen Anlagen bedeuten, was wiederum die Preisgabe der wirtschaftlichen Selbständigkeit wäre. Wollte man aber diesen Eingriff in die wirtschaftliche Selbständigkeit vornehmen, so würde man die Grundlage für die Möglichkeit höchster Leistungsfähigkeit sowohl der deutschen als auch der französischen Industrie jedenfalls gefährden, vielleicht zerstören; denn die Industrien der verschiedenen Länder könnten im beiderseitigen Interesse wohl Hand in Hand arbeiten; aber es liege in der Natur der Dinge, daß jede selbständig sich den Bedürfnissen des eigenen Landes, auch in der Leitung, anpaßt. Der Erfolg industrieller Unternehmungen gründe sich doch wesentlich auf das Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern für die Erreichung eines einheitlichen wirtschaftlichen Zieles, und dabei könnten bei keinem Volk vaterländische Gefühlsmomente ausgeschaltet werden, die den Ertrag der persönlichen Arbeitsleistung naturgemäß auch dem eigenen Lande zugute kommen lassen wollen.

Der Rechbergsche Plan würde daher nach Auffassung Dr. Sorges nicht zu einem Ausgleich der Schwierigkeiten führen, er könnte vielmehr leicht zu einem Herd dauernder Beunruhigungen werden.

Der Reichswehrminister zur Lage.

* Stuttgart, 7. Jan. Auf der Landesparteiversammlung der württembergischen Demokraten sprach der Reichswehrminister Dr. Geßler über die innere und auswärtige Politik Deutschlands. Ueber die gegenwärtigen Lohnkämpfe der Arbeiterschaft erklärte der Minister: Die Arbeiterschaft macht gegenwärtig den Eindruck der Wehrlosigkeit, was in gewissen Kreisen ein Machtbewußtsein hervorruft, das für unser Wirtschaftsleben überaus verhängnisvoll werden kann. Die Ethik darf aber aus der Volkswirtschaft nicht ausgeschaltet werden. Nur mit freudigen Arbeitern und Beamten können die notwendigen Aufgaben gelöst werden. Das Jahr 1924 wird kein Friedensjahr, sondern ein Kampfjahr werden. In dem Bündnis der Tschechei mit Rußland sieht der Minister die Brücke zu einer engeren Verbindung Frankreichs mit Rußland. Frankreich, das früher mit dem zaristischen Rußland verbunden war, wird sich auch mit dem Sowjetrußland verbinden in dem Gedanken, daß Deutschland dann zwischen zwei Feuern stehe. Deutschland, das alles im Ueberfluß habe, was Rußland braucht, und dem andererseits das mangele, was Rußland im Ueberfluß habe, müsse mit Rußland zu einem Ausgleich kommen. Die deutsche Politik wird auf lange Zeit vor allem Wirtschaftspolitik treiben müssen, und der Weg dazu geht über den Osten. Zunächst aber müsse die durch die Ruhrkrise verzögerte Lebensfrage Deutschlands, die Wiederherstellungsfrage, gelöst werden. Der in Aussicht stehenden französischen Antwort sieht Dr. Geßler mit großer Besorgnis entgegen.

Der württembergische Staatspräsident Hieber erklärte zwar zu der Denkschrift Bayerns über eine Aenderung der Reichsverfassung im föderalistisch-partikularistischen Sinne noch nicht Stellung nehmen zu können, doch müsse er sagen, wenn die einzelnen deutschen Staaten wieder die Rechte bekämen, die sie vor 1870 gehabt haben und auf Grund deren sie u. a. mit auswärtigen Staaten eigens Verträge abschließen konnten, dies doch über die Grenzen eines einigermaßen berechtigten Föderalismus hinausgehe. Als Leitgedanke für das Problem „Reich und Föderalismus" müsse er das Wort des Herrn vom Stein aufstellen: „Ich kenne nur ein Vaterland, und das ist Deutschland."

Politische Umschau

Deutsches Reich.

Eine Kundgebung der deutschen Presse.

wtb. Berlin, 7. Jan. Der Reichsverband der deutschen Presse erlaßt zum Veröffentlichung der folgenden Kundgebung: Der Reichsverband der deutschen Presse protestiert gegen die Knebelung der Presse in der von den Separatisten vergewaltigten Rheinpfalz. Lange mußten sich die pfälzischen Zeitungen eine entwürdigende Behandlung durch die Vorzensur der Separatisten gefallen lassen. Auch heute werden willkürliche Zeitungsverbote, Geld- und Freiheitsstrafen gegen Angehörige der Presse verhängt, rechtsrheinische Zeitungen von der Rheinpfalz ferngehalten und die pfälzischen Zeitungen gezwungen, gehässige und tendenziöse Propagandaartikel der Separatisten aufzunehmen. Der Reichsverband protestiert vor aller Welt gegen diese Vergewaltigung der Presse und Gewissensfreiheit, die zugleich eine ungeheuerliche Verfälschung der öffentlichen Meinung bedeutet und appelliert an das Weltgewissen und besonders an die Journalisten des Auslandes, ihren deutschen Kollegen bei dem Streben nach Wiederherstellung der Pressefreiheit behilflich zu sein.

Die Hypothekenaufwertung.

* Köln, 8. Jan. (Privattel.) Wie die Kölnische Volksztg. hört, kann die zunächst in Aussicht genommene Regelung der Frage der Hypothekenaufwertung als vollständig aufgegeben angesehen werden. Reichsfinanzminister Dr. Luther sei bekanntlich vor einiger Zeit mit den süddeutschen Regierungen wegen dieser Angelegenheit in Fühlung getreten. Er sei nun dabei, eine neue Verordnung auf Grund der gewonnenen Eindrücke zu formulieren. Als sicher könne gelten, daß die neue Verordnung sich von der zunächst in Aussicht genommenen erheblich unterscheiden werde. Der Gedanke, eine wenigstens teilweise Aufwertung der Hypotheken, z. B. bis zu 10 oder 20 Prozent des Goldwertes vorzunehmen, habe einige Aussicht auf Verwirklichung.

Belgischer Schadenersatzprozeß.

wtb. Paris, 8. Jan. (Tel.) Vor dem deutsch-belgischen Schiedsgericht wird seit gestern ein Prozeß verhandelt, den 10 Belgier gegen die deutsche Regierung angestrengt haben. Es handelt sich um Arbeitslose, die nach Deutschland transportiert worden waren, um dort in der Industrie und Landwirtschaft Verwendung zu finden. Der Vertrag von Versailles macht das Deutsche Reich für die gesundheitlichen und materiellen Schäden verantwortlich, die die Deportierten erlitten haben (Ziffer 2 und 8 des Anhangs 1 zu Artikel 244). Die hieraus sich ergebenden Ansprüche hat die belgische Regierung beim Wiederherstellungsausschuß angemeldet, der sie bei der Festsetzung der Entschädigungssumme von 132 Milliarden berücksichtigt hat. Trotzdem tritt der Vertreter der belgischen Arbeitslosen für weitere Ansprüche ein. Diese Forderung wird mit dem bürgerlichen Gesetzbuch begründet. In der morgigen Sitzung wird der Vertreter des Deutschen Reiches, Rechtsanwalt Ihlig, zu Worte kommen. Die Verhandlungen werden jedenfalls nicht vor dem 10. Januar abgeschlossen werden.

Vereinigte Staaten und Mexiko.

Der Führer der Aufständischen, de la Huerta, hatte seine Vertrauensleute in New Orleans beauftragt, 5000 Gewehre und vier Millionen Patronen zu kaufen. Das Geld war bereits überwiesen. Als diese Absicht bekannt wurde, teilte der amerikanische Generalstaatsanwalt den Behörden in New Orleans mit, daß das Staatsdepartement zwar die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Mexiko freigegeben habe, aber diese Ausfuhr nicht gerne sehe, da sie der Regierungspolitik zuwiderlaufe. Nunmehr hat sich Washington durch die oben mitgeteilte Verordnung amtlich auf die Seite Obregons gestellt, wodurch dessen Stellung ganz wesentlich gestärkt worden ist und die Aufständischen einen schweren Schlag erlitten haben. Man kann wohl jetzt schon sagen, daß die Sache de la Huertas durch die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten verloren ist. Trotz aller Schwierigkeiten hat die Regierung Obregon es übrigens ermöglicht, die erste Rate zur Tilgung der äußeren Schuld in Höhe von 30 Millionen Pesos (60 Millionen Goldmark) in diesen Tagen zu zahlen.

Rhein und Ruhr.

Umgruppierung der franz. Rheinarmee.

wtb Mainz, 7. Jan. Das Echo du Rhin, das offiziöse Blatt des französischen Oberkommissariats in Koblenz teilt über die Umgruppierung und Verminderung der französischen Besatzungsarmee mit: Die französische Rheinarmee wird zurzeit einer Umgruppierung unterzogen. Zahlreiche Truppeneinheiten sind im Begriff, zu Fuß oder mit der Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückzukehren, von denen sie am 9. Januar 1923 zur Besetzung des Ruhrgebiet weggezogen worden waren. Der Kampf hat nunmehr sein Ende erreicht. Die Einstellung des passiven Widerstandes, die mit den Industriellen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets getroffenen Abkommen und die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs gestatte die Verminderung der im Ruhrgebiet angesetzten Truppenbestände. Demgemäß werden die aus dem Innern des Landes stammenden Einheiten, die Jäger- und Maschinengewehrbataillone, die Infanterie- und Schützenregimenter, Kavalleriebrigaden, Tanks und Maschinengeschütze nach Frankreich zurücktransportiert. Infolge der Reorganisation der französischen Rheinarmee bilden gewisse bisher im Rheinland stationierte Regimenter zurzeit Teile der Divisionen im Innern des Landes und werden deshalb ihre derzeitigen Garnisonen verlassen. Es sind dies das 39. Schützenregiment von Mainz und das 25 Schützenregiment von Kreuznach. Die französische Rheinarmee wird nunmehr folgende Zusammensetzung haben. Das 32. Armeekorps in Düsseldorf mit der 28. Division daselbst, der 77. Division in Essen und der 3. in Dortmund. Das 33. Armeekorps mit der 128. Division in Bonn, der 47. Division in Trier und der 49. in Koblenz. Das 50. Armeekorps in Wiesbaden mit der 37. Division daselbst, der 41. Division in Kreuznach und der Marokkanerdivision in Neustadt a. H. Die Bewegungen zum Zweck der Rückkehr der Truppen werden sich über den ganzen Monat Januar erstrecken. Diejenigen, welche die 49. und die 47. Division betreffen, die aus dem Ruhrgebiet in das Rheinland zurückkehren, sind zurzeit im Gange. Das Hauptquartier der Rheinarmee wird am 12. Januar in Mainz wieder eintreffen. Die Rückkehr des Hauptquartiers der 4. leichten Division und der 3. Kürassierbrigade und die Abreise der im Rheinland stationierten zur Verstärkung bestimmten Regimenter, insbesondere des 39. algerischen Schützenregiments, wird sich hiernach vollziehen. Der Aufbruch der Depots der 28. und 77. Division im Ruhrgebiet und der Transport der 11. Division, im besondern des 25. algerischen Schützenregiments, sind für später vorgesehen. Dies sind die großen Linien der zurzeit im Gang befindlichen Truppenbewegungen.

Nachklänge zum Düsseldorfer Schupoprozeß.

hh Köln, 8. Jan. (Privattel.) Die Köln. Ztg. veröffentlicht noch folgende „Nachklänge zum Schupoprozeß" aus Düsseldorf: Gegen eine Reihe von Beamten, die im Düsseldorfer Schupoprozeß verurteilt oder freigesprochen worden ist, hat die französische Besatzungsbehörde die Ausweisung verfügt. Die Freigesprochenen von der Grünen Polizei sind alle ausgewiesen worden: Major Engels, Hauptmann Paßlack, Leutnant Vogts, sieben Oberwachtmeister und acht Wachtmeister. Weiter wurden ausgewiesen: Oberpolizeiinspektor Höfner, der zu zwei Jahren Gefängnis mit Strafaufschub und 800 Goldmark Geldstrafe verurteilt wurde, der freigesprochene Stadtsekretär Neunkirchen, ferner der zu drei Monaten Gefängnis mit Strafaufschub verurteilte Artist Königs und die zu je drei Monaten Gefängnis verurteilten Wachtmeister der Grünen Polizei Hesse und Allmacher. In dem Befehl wird noch mitgeteilt, daß Anträge auf Zurücknahme der Ausweisung und auf Einstellung in die Blaue Polizei für eine Reihe der ausgewiesenen Beamten der Grünen Polizei wohlwollend geprüft werden sollen.

Kommunistenverhaftungen durch Franzosen.

* Köln, 8. Jan. (Tel.) Wie der Köln. Vztg. aus Honnef berichtet wird, seien dort bei Angehörigen der kommunistischen Partei durch ein Aufgebot französischer Kriminalbeamten Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden. Insgesamt seien bisher vier Honnefer Einwohner in dieser Angelegenheit verhaftet und fortgeführt worden. Die Nachforschungen ständen augenscheinlich im Zusammenhang mit einem Dynamitfund in den Weihnachtstagen. Ein verhafteter Mann habe bei seiner gerichtlichen Vernehmung angegeben, die Kiste mit Dynamit von zwei unbekannten Parteigenossen erhalten zu haben; der Sprengstoff sollte nach seinen Angaben vermutlich nach Königswinter weiter geschafft werden.

Arbeitsfragen.

10 stündige Arbeitszeit.

* Düsseldorf, 8. Jan. Die „Köln. Vz." berichtet: Der christliche Metallarbeiterverband hat sich gestern in einer Vertrauensmännerversammlung für die Anerkennung des Berliner Abkommens über die zehnstündige Arbeitszeit erklärt und es abgelehnt, sich an der Streikleitung durch Vertreter zu beteiligen.

wtb Düsseldorf, 8. Jan. (Tel.) Die Arbeiterschaft veranstaltete heute nachmittag eine Kundgebung auf dem Hindenburgwall für den Achtstundentag. Nach der Kundgebung war ein Umzug geplant, der von der Besatzung unter der Bedingung genehmigt wurde, daß der Zug auf vorgeschriebenen Wegen geht. Außerdem sind die Führer für jeden Zwischenfall verantwortlich.

* Herdorf, 7. Jan. Laut Sieg. Ztg. haben sich sämtliche Arbeiter der Friedrichshütte, etwa 220 Mann, durch Unterschrift bereit erklärt, täglich zehn Stunden Arbeit zu leisten.

Gehaltskonflikte großer Angestelltengruppen.

hh Berlin, 7. Jan. Der Arbeitgeberverband für das deutschen Versicherungsunternehmungen hat den Reichstarifvertrag für die Versicherungsangestellten gekündigt. Die von den Angestelltenverbänden angestrebten Verhandlungen über das Besoldungsgehalt konnten noch nicht erfolgen, da der Arbeitgeberverband es ablehnt, zu einem vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtungsverfahren die Beisitzer zu entsenden. Wie die Expreß-Korrespondenz zuverlässig erfährt, wird nunmehr am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatssekretär a. D. Möllendorf, der vom Reichsarbeitsminister als Schlichter eingesetzt wird, ein Verfahren stattfinden.

Der Reichsverband der Bankleitungen hat den am 29. Dezember gefällten Schiedsspruch über die Gehaltsregelung im Bankgewerbe angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung abgegeben. Die Fachvereine der Bankbeamten haben ihn indessen abgelehnt. In Bankbeamtenkreisen erwartet man, daß der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch nicht für verbindlich erklären wird, zumal der Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften bereits an mehreren wichtigen Bankplätzen günstige Schiedssprüche für Nichtmitglieder erwirkt hat.

Während am Samstag mit den Arbeitern der Metallindustrie eine Verständigung zustande kam, dauern die Differenzen der Angestellten in der Metallindustrie mit den Arbeitgebern immer noch fort. Vor einiger Zeit ist für die 60 000 Angestellten der Berliner Metallindustrie ein Schiedsspruch gefällt worden, der von den Arbeitgebern abgelehnt wurde. Der Gesamtverband Deutscher Angestelltengewerkschaften hat dagegen die Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedsspruches beantragt. Wie die Expreß-Korrespondenz hört, hat jetzt auch der Gewerkschaftsbund der Angestellten auf Grund einer Betriebsrätevversammlung beschlossen, auf die Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruches zu dringen. Dagegen hat der Afabund — allerdings mit einer schwachen Mehrheit — sich für einen Vermittelungsvorschlag des Reichsarbeitsministeriums erklärt. Der Gesamtverband der Angestelltengewerkschaften hat diese Vorstellung beim Reichsarbeitsministerium auf Verbindlichkeitserklärung mit dem Hinweis auf die in den Betrieben durch den Arbeitslohnkampf herrschende Unruhe erneuert.

Arbeitszeitabkommen.

wtb Beuthen, 8. Jan. (Tel.) Die Metallarbeiterverbände der christlichen und freigewerkschaftlichen Richtung haben ihre Unterschriften unter das Ueberarbeitszeitabkommen zurückgezogen, und zwar mit der Begründung, daß das Abkommen von einigen Werkleitungen rigoros und einseitig ausgelegt würde. Man befürchtet demnach eine allgemeine Aussperrung auf sämtlichen oberschlesischen Werken.

Aus Nah u. Fern.

Einziehung von Kölner Reichsbahn-Gutscheinen.

* Köln, 8. Jan. Die Reichsbahndirektion Köln macht bekannt, daß die von ihr herausgegebenen Gutscheine über 1, 2, 3, 5, 10, 20, 100, 500 Millionen, 1 Milliarde, 10, 100 und 500 Milliarden vom 15. Jan. ds. Js. ab eingezogen werden. Die Gutscheine über 1 und 5 Billionen bleiben nach wie vor im Umlauf.

Bombenlager aufgefunden.

* Osnabrück, 7. Jan. In Osnabrück ist in einer Wohnung ein Bombenlager entdeckt worden. Der Besitzer der Wohnung wurde verhaftet. Veranlassung zu Nachforschungen nach Bombenlagern in der Provinz Hannover hat das Attentat gegen das Regierungsgebäude in Hannover gegeben.

Aus dem Hinterhalt angeschossen.

* Osnabrück, 8. Jan. Gestern wurde ein Reiter des Reiterregiments Nr. 16 offensichtlich von einem kommunistischen Täter von hinten angeschossen und schwer verletzt.

Die vereiste Ostsee.

* Lübeck, 7. Jan. In der großen Lübecker Bucht ist das Treibeis, das sich bisher nach allen Richtungen hin bewegte, durch starkes Eistreiben von offener See her zum Stehen gekommen. Damit ist die ganze Bucht ein einziges Eisplateau, und es wiederholt sich wie vor einigen Jahren das seltene Schauspiel eines gefahrlosen Spazierganges vom Ostseebad Travemünde aus über die Bucht nach den oldenburgischen Seebädern und der holsteinischen Küste. Von Travemünde aus sieht man fern am Horizont kleine bewegliche Punkte; es sind Personen, die über die Bucht nach Neustadt in Holstein „eisen", um dann auf dem Rückwege das winterliche Panorame an den Seebädern Haffkrug, Scharbeutz, Timmendorf, Niendorf entlang zu genießen.

Wie ferner über Stockholm gemeldet wird, kommt jetzt die nordische Eisgefahr herangezogen. Während die Häfen auf schwedischer, finnischer und estländischer Seite bis weit ins Meer hinaus blockiert sind, ziehen in dem noch freien Fahrwasser der Ostsee ungeheure Massen von Treibeis von Norden nach Süden. Sie kommen aus dem völlig vereisten Bottnischen Meerbusen, treiben an den Alandsinseln vorbei und vereinigen sich dort mit mächtigen Eisschollen aus dem Finnischen Meerbusen. Das schwimmende Schichteis ist stellenweise zwei Meter hoch. Dieser Gefahr gegenüber ist die Schiffahrt und Fischerei eingestellt worden. Die ersten Ausläufer dieses nordischen Eises sind bereits über die Insel Gotland hinausgelangt und haben auch schon die deutschen Küsten, so bei Memel, Königsberg, Danzig bis Rügen erreicht. Die Eiswälle versperren auch den Eingang zum Rigaer Meerbusen.

Eine neue Köpenickiade.

In Danzig hat sich in diesen Tagen ein Gaunerstreich abgespielt, der eine Wiederkehr der Köpenickiade in der grünen Uniform der Schupo bedeutete. Eines Abends trafen in der Wohnung des erst vor kurzem aus Amerika zurückgekommenen Ehepaares Becker zwei angebliche Polizeibeamte ein, davon einer in der Uniform der Schutzpolizei. Die Beamten beschuldigten Becker, daß er in einem Zigarrenladen falsche Dollars in Zahlung gegeben habe, und ließen sich von ihm 2632 Dollar aushändigen, die sie beschlagnahmten. Nun nahmen sie das Ehepaar mit zum Polizeipräsidium. Aber schon unterwegs zog es der Schupobeamte vor, zu verschwinden, während der andere Gauner noch seine Häftlinge bis an die Tür des Polizeipräsidiums begleitete, um sie hier draußen warten zu lassen. Auch er ward natürlich nicht mehr gesehen. Dagegen fand man bald darauf die Uniform seines Kumpans in einer entlegenen Ecke des Wallplatzes. Die Nachforschungen nach den Gaunern sind bisher erfolglos geblieben.

→ Abonniert die „Schwerter Zeitung"! ←

Zum Geleit.

Wenn du dich tatlos auf die Knie warfst,
Verlangst du, daß dein Heil vom Himmel regne?
Die Hand ans Werk! Daß Gott dein Schaffen segne,
Das ist's, was du demütig bitten darfst.
Fr. Wilh. Weber.

O Mut, nur Mut in jeder Lage,
Wo uns ein Dornenwald umstarrt!
Die Morgenröte bessrer Tage
Glüht hinterm Berg der Gegenwart.
(Freytag.)

* * *

Erinnerungen.

1873: Napoleon III. gestorben. — 1878: Berühmte Schlacht am Schipkapaß zwischen Rußland und der Türkei. — 1917: Griechenland unterwirft sich dem Ultimatum der Entente.

Aus Stadt und Umgebung

Schwerte, den 9. Januar 1924.

Erkenne dich selbst!

Dieses gewaltige Mahnwort am Tempel des delphischen Orakels ist in jetziger Zeit zur besonderen Geltung gelangt. Gar mancher, der kaum jemals auch nur daran dachte, sich mit sich selbst zu beschäftigen, ist durch die Wucht der Ereignisse zur Einkehr gekommen. So kann es nicht weitergehen — ist heute jedermanns Gedanke. Gar mancher hat deshalb in sein Inneres geschaut, er hat manch Böses entdeckt, das er immer nur bei anderen erblickte, das ihn lässig machte im Daseinskampf, das ihm die wahren Freuden der Welt verscherzte. Er hat aber auch viel Gutes entdeckt, über dessen Vorhandensein er sich bisher täuschte. Der schwere Krieg hat uns allen gezeigt, was wir können, was wir zu leisten vermögen an Tapferkeit hier, an Geduldigsein dort. Er hat in uns schlummernde Kräfte geweckt, unsere Persönlichkeit entwickelt, all unsere Wünsche höheren Zwecken dienstbar gemacht. Aus schlimmer Stunde sind Taten erstiegen, die uns selbst erschrecken. Und dennoch — wohin kamen wir in den fünf Jahren der Waffenruhe? So kann es nicht weiter gehen, es muß anders werden! Aber jeder fange bei sich selbst an! Erkenne dich nur selbst, prüfe dich, wäge ab dein Wollen und Vollbringen, dann wirst du auch bald die Macht finden, allen Hemmungen zu trotzen, allen argen Leidenschaften zu steuern, die Blicke zu richten nur auf Hohes und Wahres, das dir und unserm Volk allezeit zum Segen gereicht!

*

—* **Theater-Abend.** Morgen abend findet im „Reiche des Wassers" die Aufführung „Hoppmariännkhen" statt.

—* **Für die Unterstützung Erwerbsloser** ist die Gemeinde zuständig, in der sie beim Eintritt der Bedürftigkeit ihren Aufenthalt hatten, wenn sie bis dahin infolge der Berufstätigkeit entweder keinen Wohnort hatten oder sich an ihrem Wohnort in der Regel nicht aufhalten konnten, z. B. Binnenschiffer. Diese Auslegung des Reichsarbeitsministers soll aber nicht dazu führen, daß arbeitslose Personen umherreisen, um an einem beliebigen Orte die Erwerbslosenunterstützung in Anspruch zu nehmen.

—* **Postverkehr mit dem besetzten Gebiet.** Einige Paketversender haben die Warnung von Versendung verbotener Waren in Postpaketen im Verkehr zwischen dem unbesetzten und besetzten Gebiet unbeachtet gelassen. Dadurch sind Unzuträglichkeiten im Verkehr mit den Zollstellen und beträchtliche Verzögerungen in der Beförderung der Sendungen entstanden. Außerdem haben die Zollstellen angedroht, daß sie künftig alle Pakete mit verbotenen Gegenständen beschlagnahmen und sofort versteigern werden, ohne daß die Absender irgend eine Entschädigung erhalten. Es besteht auch die Gefahr, daß der Paketverkehr wieder gänzlich gesperrt wird. Die Aufrechterhaltung des mit großer Mühe in Gang gebrachten Paketverkehrs ist nur möglich, wenn die Versendungsbedingungen, über die die Postanstalten Auskunft erteilen, peinlich beachtet werden.

—* **Schafft entbehrliches Geld zu den Sparkassen und Banken!** Nach Eintritt der stabilen Geldverhältnisse erscheint es angebracht, die Ladengeschäfte, den Handel und Privatleute wieder auf die Ansammlung von Einlagen bei den Sparkassen und den Banken hinzuweisen. Bekanntlich werden die sonst brach liegenden Gelder durch die Geldinstitute dem Wirtschaftsleben in Form von Krediten zugeführt. Kredite braucht aber die Wirtschaft heute mehr denn je, um die Betriebe wieder in Gang zu bringen. Von den Geldinstituten werden bekanntlich insbesondere Einlagen auf Zeit gut verzinst.

—* **Aenderung der Post nach Amerika und Japan.** Briefsendungen für Nord-, Mittel- und Süd-Amerika sowie für Japan werden von Januar an nicht nur dem Postamt Hamburg 1, sondern auch dem Postamt Bremen 1 zur Weiterbeförderung zugeführt werden, je nachdem die eine oder andere Stadt am besten zu erreichen ist. Briefsendungen aus dem westlichen und südlichen Reichsgebiet westlich der Linie Bremen—Hannover—Bebra sowie von Bayern und Württemberg gehen über Bremen, die aus dem übrigen Reichsgebiet über Hamburg. In beiden Hafenstädten werden im allgemeinen dieselben Bunde für alle von dort und von holländischen oder englischen Häfen abgehenden Dampfer abgefertigt. Nichteilige Drucksachen nach Amerika und Japan gehen vorwiegend mit den Schiffen von Bremen und Hamburg.

—* **Neues von der Auslandspost.** Die Erleichterungen im Postverkehr mit dem Memelgebiet sind meist auf ganz Litauen ausgedehnt, so die Inlandsgebühren. Schon jetzt kann man Eilbriefsendungen nach dem Memelgebiet schicken, vom 1. Januar an nach Litauen, ebenfalls zu den inländischen Gebühren. Jetzt sind schon Postkarten im Verkehr mit dem Memelgebiet und Litauen bis zur Größe von 15,7:10,7 Zentimeter zulässig. Päckchen dürfen aber nach dem Memelgebiet nicht mehr geschickt werden. Vom 1. Januar an werden ferner Briefsendungen nach Persien über Rußland geleitet. Das Postamt Berlin C 2 schickt sie Mittwoch und Sonntag 10.32 Uhr nachm. über Marienburg, Moskau und Baku nach Enzeli und Teheran. Die Beförderung dauert 12 Tage. Sendungen für die Gebiete am Meerbusen gehen nach wie vor über Bombay. Am 1. Januar wurde der Postanweisungs- und Nachnahmeverkehr mit Lettland in Dollarwährung wieder aufgenommen. Die Briefsendungen nach dem Ausland werden vielfach unzureichend freigemacht, besonders Sendungen nach der Tschechoslowakei, Ungarn, Dänemark sowie Eilsendungen. Dann wird nicht immer beachtet, daß die Einschreibgebühr für Auslandssendungen jetzt 30 Pfennig beträgt.

—* **Wenn sich jemand Zähne füllen läßt,** ist es unbedingt notwendig, daß dabei der ganze Mund in Ordnung gebracht wird. Jede Hausfrau weiß, wenn sie ihren Wintervorrat an Aepfeln einlegt, daß sie die faulen sorgsam aussuchen und beseitigen muß. Läßt sie nur einen zurück, so werden bald alle faul, und geradeso geht es in der Mundhöhle mit den Zähnen.

*

—* **Billigst.** Auf der Rodelbahn am Polizeiweg, deren Fläche vollständig von Eis überzogen ist, trug sich gestern nachmittag ein bedauerlicher Unfall zu. Die beiden Töchter Else und Erna des Schuhmachermeisters Heinrich Kleinehans von hier fuhren in ziemlich schnellem Tempo die abschüssige Bahn herunter; am Ende der Rodelbahn konnten sie wegen der neugierigen Zuschauermenge, welche die Straße fast sperrte, die Kurve nicht nehmen und gerieten mit aller Wucht gegen einen Telegraphen-Masten. Während Erna ziemlich schwere Verletzungen an einem Arm erhielt, kam Else mit einer nicht minder schweren Verstauchung des Knies davon. Beide Mädchen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 7. Jan. (Wiedereröffnung der Zuchtviehmärkte.) Der nächste Zuchtviehmarkt findet nicht in Osnabrück, sondern wieder in Dortmund statt und zwar auf dem Magerviehhof. Die Zufuhr erfolgt wie bisher, so daß die Adresse für Bahnsendungen lautet: „Magerviehhof Dortmund. Station Dortmund-Obereving, zur Weiterbeförderung mit der Kleinbahn nach dem Magerviehhof." Auf dem Magerviehhof wird von der Regie eine kleine Umstellgebühr in Franken erhoben. Franken können dort gekauft werden. Die Verladung von Vieh ist nach allen Richtungen möglich. Nach der großen Zahl der Paßanträge ist anzunehmen, daß der Markt wieder seinen früheren Umfang annimmt. Marktbesucher aus dem unbesetzten Gebiet wollen ihre Einreise-Erlaubnis bei der Vieh- und Schlachthofverwaltung in Dortmund nachsuchen. Personal-Ausweis und zwei nicht aufgeklebte Lichtbilder zusenden. Die Verwaltung wird für die sofortige Beschaffung einer Einreise-Erlaubnis Sorge tragen.

Hagen, 9. Jan. (Rasch tritt der Tod den Menschen an!) Montag abend wurde kurz vor Beginn der Vorstellung „Rigoletto" im hiesigen Stadttheater der verheiratete Chorsänger Friedeberg vom Herzschlage getroffen. Er stand bereits eingekleidet zum Auftritt auf die Bühne hinter den Kulissen.

Hamm, 7. Jan. (Das Schicksal eines fürstlichen Salonwagens.) Auf dem Hauptbahnhofe in Hamm sind in einem toten Gleis einige Schlafwagen aufgestellt, in denen ausgewiesene Beamte der Reichsbahndirektion Essen Wohnung genommen haben, weil keine andere Unterkunft gefunden wurde. Unter diesen Wagen befindet sich auch der Salonwagen des ehemaligen Landesfürsten von Meiningen. Bei der Montierung des Wagens hätte wohl niemand gedacht, daß er einmal dem Zwecke dienen würde, ausgewiesenen Beamten Unterkunft zu gewähren.

Soest, 8. Jan. (Starker Frost.) Im Gebiete der Möhnetalsperre herrschte in den letzten Tagen eine Kälte von 21 Grad. Die Möhnetalsperre ist vollständig zugefroren; das Eis hat eine Stärke von 8 Zentimetern. — Viel Schnee ist in den letzten Tagen des Vorjahres und in den ersten Tagen dieses Jahres gefallen. Die Züge im Sauerlande hatten stundenlange Verspätungen. Ein von Medebach abgefahrener Personenzug blieb im Schnee stecken und mußte nach Medebach zurückkehren.

Soest, 8. Jan. (Von mehreren Kindern,) die sich auf dem zu einem Teil zugefrorenen Talsperren-See in der Nähe der Delecker-Brücke vergnügten, brach ein etwa sechs Jahre alter Knabe, der sich zu weit auf die noch schwache Eisdecke hinausgewagt hatte, plötzlich ein. doch konnte er sich mit den Armen noch an der Eisdecke festhalten, während die anderen Kinder schleunigst davonliefen. Die am Ufer stehenden Erwachsenen waren ratlos, was sie zur Rettung des um Hilfe rufenden Knaben unternehmen sollten, da die Eisdecke zum Betreten zu schwach erschien; auch dem eingebrochenen Knaben zugeworfene Stricke reichten nicht aus, bis von mehreren des Weges kommenden jungen Leuten ein junger Mann aus Hamm, die Gefahr erschauend, sich zu dem Knaben auf dem Bauche kriechend hinarbeitete und diesen von dem sicheren Tode des Ertrinkens rettete. Der Knabe wurde in ein in der Nähe befindliches Haus gebracht, und mit trockenen Kleidern versehen, wo er sich von dem Schrecken und den erstarrten Gliedern erholen konnte, während der wackere junge Mann mit seinen ebenfalls durchnäßten Kleidern nach kurzem Verweilen seinen Weg fortsetzte.

Hemer, 8. Jan. (Ein nachahmenswertes Beispiel) gaben die hier untergebrachten ausgewiesenen Eisenbahnerfamilien. Gelegentlich einer von ihnen veranstalteten Weihnachtsfeier wurde ein ansehnlicher Goldmarkbetrag gesammelt, der dem Gemeindevorsteher zugunsten der Ortsarmen zur Verfügung gestellt wurde.

Marsfelden, 3. Jan. (Ein verborgener Toter.) Die Staatsanwaltschaft deckte hier einen Mord auf, der anscheinend schon Jahre zurückliegt. Bei einer gerichtlichen Untersuchung in einem Hause wurde, unter einer Betondecke vergraben, die Leiche eines Mannes gefunden. Das Haus bewohnte ein gewisser Eisenbach, der zurzeit im Zuchthaus sitzt.

Hemer, 8. Jan. (Beim Rodeln verunglückt) ist ein junges Mädchen an der Bergstraße. Beim Ausweichen gegen einen mehrsitzigen großen Rodelschlitten kam sie zu Fall und blieb mit dem von ihr als Braut getragenen Trauring an dem Schlitten hängen. Die hierbei davongetragenen Verletzungen waren so schwer daß der sofort konsultierte Arzt den Ringfinger amputieren mußte und außerdem die Quetschung einiger weiterer Finger an der Hand feststellte. — Am Samstag abend kollidierte an der Märkischen Straße ein mit mehreren Personen besetzter Rodelschlitten mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden mit Pferden bespannten Schlitten. Ein junger Mann hatte dabei den Verlust einiger Zähne zu beklagen.

Herzebrock, 7. Jan. (Im Kampf mit Einbrechern) wurde in der Nacht zum 24. Dezember vorigen Jahres der Landwirt Joh. Heinrich-Bröckelmann aus Bauernschaft Pligel, Obmann des Flurschutzes, lebensgefährlich verletzt. Herlage war von der Flurschutzpatrouille benachrichtigt, daß diese auf drei verdächtige Personen gestoßen sei, die offenbar einen Teil der Beute abholen wollten, die sie vor zwei Tagen bei einem Einbruch gemacht hatten. Es waren 4 Seiten Speck und vier Schinken gestohlen und im Gehölz versteckt worden. Herlage nahm gemeinsam mit dem Polizei-Betriebsassistenten die Verfolgung der Personen auf. Gegen 4 Uhr morgens stellten sie auf der Provinzialstraße Rheda—Herzebrock drei Personen, von denen sie zwei verhaften konnten. Eine trug einen Schinken, die andere eine Seite Speck bei sich. Während Herlage die beiden Verhafteten mit einem Anwohner der Straße zum Polizeigefängnis transportierte, nahm Pol.-Betriebsassistent Ellermann die Verfolgung der dritten Person in Richtung Rheda auf. In der Nähe des Schützenheims feuerte einer der Arrestanten mehrere Schüsse aus einer Pistole, die er während der vorausgegangenen Leibesvisitation in einem Handschuh in der Hand verborgen hatte, auf Herlage. Lunge und Leber wurden durchbohrt. Der Geistesgegenwart, den Arrestanten durch einen Schrotschuß in den Rücken zu Boden zu strecken und auch auf den zweiten Flüchtenden einen Schuß abzugeben, der diesen aber nicht fluchtunfähig machte. Die beiden Einbrecher stammen aus Dortmund. Der dritte Komplize konnte noch nicht ermittelt werden. Beide Verletzte wurden ins Spital gebracht, wo sie schwer verletzt darniederliegen.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

53]

Dabei hatte er ihm eine Menge Dinge gesagt, hatte ihn für einen der erklärt und ihm versichert, daß er auch Interesse für sein Schaffen bewahren würde. Es war nun wirklich dahin gekommen, daß auf jeder Ausstellung die Rodeckschen Bilder zu den ersten gehörten, an denen das Schildchen mit der Aufschrift „Verkauft" prangte, und daß er sich manchmal geradezu wie ein Krösus vorkam.

Hatte er doch bereits ein ganz nettes Sümmchen zurückgelegt, und war es ihm doch möglich gewesen, für seine Sammlung einige Stücke zu erwerben, mit denen er lange geliebäugelt, die er aber immer als für seine Verhältnisse unerschwinglich betrachtet hatte. Unendlich viel wertvoller freilich war ihm die durch die veränderten Verhältnisse ermöglichte Erfüllung eines anderen Lieblingswunsches, den er seit Jahren im Herzen getragen. Er wollte ein Bild großen Umfanges malen, wollte ein Werk schaffen, das zum ersten Male all sein Können offenbaren, und das für ihn selbst gewissermaßen der Prüfstein werden sollte für die Echtheit seines Talents. Schon längst war er mit sich darüber ins reine gekommen, daß es eine figuren- und farbenreiche Szene aus dem Leben der Lukrezia Borgia werden müsse, und er hatte sich für eine Darstellung ihrer Hochzeit mit dem unglücklichen zweiten Gatten, dem Fürsten Alfonso von Biscegna, entschieden. Viele Skizzen und Entwürfe, sowie zahllose Einzelstudien zu diesem Bilde zeugten von dem Eifer, mit dem er die Idee verfolgt hatte, an ihre endgültige Ausführung aber hatte er sich bisher nicht gewagt, weil er recht wohl wußte, daß die einmal begonnene Arbeit ihn nicht wieder loslassen würde, und daß er nicht daran denken dürfe, während dieser Schaffensperiode auch noch andere Arbeitspläne zu verfolgen. Und den Luxus, ein ganzes Jahr oder vielleicht auch zwei ausschließlich auf ein Werk zu verwenden, das höchstens in einem Museumssaal unterzubringen sein würde und darum kaum auf einen Käufer rechnen dürfe — diesen Luxus hatte er sich bei seinen bisherigen Einkommensverhältnissen nicht zu leisten vermocht. Nun aber glaubte er es zu können. Bei der Bescheidenheit seiner Ansprüche hatte er für zwei Jahre vollauf zu leben und konnte während dieser Zeit auf alle anderen Bilderverkäufe verzichten. Seit Wochen schon arbeitete er an einem in der halben Größe des beabsichtigten Gemäldes gehaltenen Entwurf, den er bis in die kleinsten Einzelheiten auszuführen gedachte, ehe er das eigentliche Werk begann. Und sein Atelier war ganz angefüllt mit lebensgroßen Studien für die einzelnen Figuren des Bildes. Nach allen Richtungen hin hatte er in seinen Mußestunden die Stadt durchstreift, immer auf der Suche nach geeigneten Modellen. Er hatte in seinen Skizzenbüchern reiche Ausbeute heimgebracht, und er war so glücklich gewesen, einige Männer mit prachtvollen Charakterköpfen aufzutreiben, die sich gegen gute Bezahlung bereiterklärt hatten, ihm in seinem Atelier zu sitzen.

In einem nur hatte der Zufall Rodeck bisher nicht begünstigt — in dem Bemühen nämlich, für die Hauptfigur des Gemäldes, für die schöne Lukrezia Borgia selbst, ein Vorbild zu finden, das seinen künstlerischen Intentionen entsprochen hätte. Unter den Frauen und Mädchen aus dem Volke, die willfährig gewesen wären, einem Maler als Modell zu dienen, durfte er ja von vornherein nicht suchen. Der hübschen Gesichter gab es da wohl genug, und hier und da auch vielleicht eines, in dessen Zügen sich ein guter Verstand und ein starkes Temperament spiegelten. Aber sie alle blieben weitenweit hinter dem Bilde zurück, das sich seine Phantasie von der ebenso gefeierten und angebeteten wie gehaßten und verlästerten Schwester eines Cesare Borgia geschaffen. Er hatte versuchen können, diese Phantasiegestalt ohne Beihilfe durch ein lebendiges Modell auf die Leinwand zu übertragen. Und er hatte es an solchen Versuchen in der Tat nicht fehlen lassen. Aber sie hatten ihn allesamt so wenig befriedigt, daß er die begonnenen Studien immer wieder zerstört hatte, noch ehe sie bis zu festen Formen gediehen waren. Es war, als ob auf dem langen Wege vom Kopfe bis in die Hand gerade das Beste und Bedeutsamste wie durch ein rätselhaftes Verhängnis verloren ginge. Und angesichts der scheinbaren Unmöglichkeit, für den wichtigsten und entscheidenden Teil seiner großen Aufgabe eine befriedigende Lösung zu finden, begann die zuversichtliche Freudigkeit, mit der er an das geplante Werk herangegangen war, dann und wann schon einer Entmutigung zu weichen, wie er sie als schaffender Künstler bisher kaum jemals empfunden hatte.

Ein lebendiges Menschenantlitz freilich gab es, das sich immer wieder in seine Vorstellungswelt drängte, wenn er in vergeblichem Ringen die zerfließenden Gebilde seiner Einbildungskraft mit Stift oder Pinsel festzuhalten suchte — ein Gesicht, das seiner innersten Ueberzeugung nach dem Beschauer recht wohl hätte als Erklärung dienen können für alles, was Geschichte und Legende der schönen Lukrezia nachsagten, für den unwiderstehlichen Zauber sowohl, der von ihr ausgegangen sein mußte, wie für die Handlungen gewaltiger Leidenschaft, die Zeitgenossen und Nachlebende von ihr zu erzählen wußten. Und bewahrte dies lebendige Frauengesicht so gut in seiner Erinnerung, daß er es schwerlich auch nur in einem einzigen Zuge verfehlt haben würde, obwohl doch beinahe ein Jahr vergangen war, seitdem er es in körperlicher Greifbarkeit vor sich gesehen. Aber irgend etwas in ihm sträubte sich trotzig gegen die Versuchung, es auf der Leinwand festzuhalten. Er gedachte jener Nachtstunde in dem kleinen Hamburger Hotel, da er Luisa Magnus' Bildnisstudie aus seinem Skizzenbuche gerissen und im glimmenden Ofenfeuer verbrannt hatte, und des stillen Gelöbnisses, daß sie damit auch aus dem Buche seines Lebens für immer getilgt sein sollte. Es war ihm, als ob er ein Verhängnis über sich heraufbeschwören müsse, wenn er diesem Gelobnis auch nur insoweit untreu würde, daß er die äußere Gestalt der Brasilianerin für sein Werk benutzte. Und hundertmal, wenn er schon den Zeichenstift angesetzt hatte, wiederholte er sich, daß es nimmermehr geschehen dürfe.

Und dann kam eines Tages doch die Stunde, da er der übermächtig gewordenen Versuchung erlag. Halb gedankenlos hatte er zu zeichnen begonnen, unfreudig und ohne Hoffnung auf ein Gelingen. Rasch hingeworfene Kohlestriche nur waren es, mit denen seine Hand die Leinwand bedeckte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschlands Erniedrigung und Hoffnung.

Mit der Aufhebung des passiven Widerstandes hat Frankreich seinen zweiten Sieg über Deutschland erreicht. Dieser „Sieg" war für Deutschland noch erniedrigender als der Sieg von 1918. Damals hatte die revolutionäre Regierung keine Bedenken, wer die Schuld am Kriege trug. Außerdem war doch die Hoffnung auf einen Wilson'schen Frieden und die Hoffnung auf eine innere Rekonstruktion. Aber in der Abschaffung des passiven Widerstandes hatte die Regierung keine solche Hoffnung, wie 1918. Es war eine gerechte Sache für Deutschland dieser passive Widerstand, der auch von allen Parteien, bis in die linksstehende, als gerecht anerkannt war. Aber unsere ehemaligen Feinde sind erbarmungslos, unsere Zukunft deshalb so trostlos, wie es nur einem zivilisierten Volke je ergangen ist. Unsere Ergebung war doch ohne Bedingung und eine komplette. Trotzdem ist es für die Franzosen nicht genügend, daß wir den passiven Widerstand aufgegeben haben, das deutsche Volk an Rhein und Ruhr soll auch seinen guten Willen für die Franzosen beweisen. Es soll sich als Collaborator zeigen, Kohlen für sie erzeugen und Steuern zahlen, bis zu ihrer Befriedigung. Und noch mehr. Es soll nicht nur die 1918 auferlegten Reparationen zahlen, sondern auch noch für die Besatzungskosten die uns aufgehalst wurden, aufkommen. Die römische Regel Parcere subjectes („Erbarme dich der Besiegten") hat bei den Franzosen keinen Anklang zu finden vermocht; sie besitzen heute keine grand Cavaliere mehr. Nur wenn Deutschland die Sklaverei lang genug geduldet hat und seinen guten Willen in der Begeisterung für die Franzosen gezeigt hat, erst dann soll auch die Frage der Verurteilten Erwähnung finden und die Ausgewiesenen zum Teil wieder zurückkehren dürfen, sowie die Strenge der militärischen Maßnahmen wieder gelockert werden. Aber auch eine Summe festzusetzen, die wir als Kriegsschuld zu zahlen haben, darauf läßt Frankreich sich nicht ein. Wir sollen eben nur immer am Zahlen bleiben, sie würden uns später auch vielleicht einmal mitteilen, was wir als leistungsfähig zahlen können und wie lange wir zu zahlen haben.

Ist es je einmal in der Weltgeschichte einem zivilisierten Volke schlimmer ergangen? Aber auf die Dauer kann auch Frankreich uns nicht aushungern; das leidet die Welt nicht mehr. Und so sind uns die englischen Wahlen, die soeben stattgefunden haben und mit einem großen Sieg der Arbeiter-Partei geendet haben, von größter Bedeutung für unsere Befreiung. Der Wahlkampf war einer der bittersten in der Geschichte Englands und läßt sich nur mit der Zeit Gladstons und Disraelis vergleichen, als die Frage des Schutzzolls oder freien Handels entschieden wurde. Hatten doch die Liberalen und Konservativen Hoffnung, wiedergewählt zu werden, weil doch ihr Parlament erst volle zwölf Monate alt war, und der Kassenbestand der Arbeiter-Partei erschöpft war. Aber die Masse hatte die Situation ergriffen — und mit einer Begeisterung der neuen Lehre konnten die Liberalen und Konservativen den Arbeiter-Bataillonen nicht widerstehen. Sieben der in der Baldwin-Regierung sitzenden Minister mußten die Waffen strecken, während ein dritter sich schon vor der Wahl ins Privatleben zurückzog. Und so steht vor der Geschichte der Welt der Premierminister Baldwin mit seinen nur aus 12 wiedergewählten Ministern — denn ihn selbst hatten nur ein paar Stimmen gerettet — als ein geschlagener Mann da. Er war kein großer Genius oder von ausschlaggebender Bedeutung; in seiner Politik Frankreich gegenüber stellte er sich auf den Boden der Abhängigkeit, und versäumte die Gelegenheit, den Franzosen an der Ruhr „Halt" zu gebieten.

Die Ruhrfrage bildete das Hauptprogramm der Arbeiter-Partei, der sie mit Recht die Schuld an der großen Arbeitslosigkeit der Welt gaben. Deutschland sei vor dem Kriege ihr größter Abnehmer gewesen und könne heute nicht kaufen, weil es verarmt sei und durch die französische Revanchepolitik auch die englische Arbeiterschaft stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Dieser Kampf sei ein Kampf, um die Welt zu retten, oder den Untergang der Zivilisation herbeizuführen.

Alle bedeutungsvollen Führer wurden wiedergewählt, außer der rechte Flügel. Und so steht der ehemalige Dorfschullehrer Ramsey Macdonald, dessen 35jährige sozialistische Tätigkeit eine segensreiche war, an der Spitze einer mit unvergleichlicher Begeisterung hinter ihm stehenden Arbeiterschaft, welche die Zukunft der Welt entscheiden kann. 1884 hatte die sozialistische Bewegung volle 300 Stimmen. Heute 4½ Millionen (192 Abgeordnete). Baldwin und Lloyd George sind erloschene Vulkane, die nie wieder das Sprachrohr der Welt in ihre Hände bekommen. Wohl muß hier gesagt werden, daß Baldwin in normaler Zeit sich länger gehalten hätte, heute sich aber nicht halten konnte, weil seine Regierung das Erbe einer Koalitionsregierung war, welche die Fehler ihrer Außenpolitik auf sich nehmen mußte, die seine Partei seit dem Kriege unterstützt hatte.

Der französische Ministerpräsident Poincaré wird sich wohl oder übel Bedenken auferlegen müssen, ehe ihm ein Ultimatum von der englischen Regierung zugestellt wird, wie er das Ruhr-Abenteuer beenden will — denn in England und Amerika herrscht Arbeitslosigkeit wie in Deutschland, während in Frankreich die Geschäfte blühen und man dort wenig Arbeitslose hat. Von der Not der Welt spürt Frankreich noch verdammt wenig. Nur der Staat ist verarmt. Sein Haushalts-Etat beweist ein großes Defizit, welches aber immer wieder durch neue Anleihen ausgeglichen wird. Diese neuen Anleihen müssen die Zinsen für die alten aufbringen. Die Staatsschulden haben sich seit dem Kriege mehr als verdoppelt und ganz besonders ist es die verschwenderische Finanzpolitik der französischen Regierung, die den Franken auf dasselbe Niveau, wie das der Mark und österreichischen Krone, herabdrückt. Dann kommt Deutschlands goldene Erlösung — entweder in der endgültigen Festsetzung der alliierten Schulden — oder in einer neuer Anleihe der französischen Regierung. Englands Arbeiterregierung wird in diesen Fragen ein entscheidendes Wort mitzusprechen haben. Sie wird wohl der französischen Regierung eine ehrenhafte Reparation zusichern, aber unter der Bedingung, die diese militärischen Aktionen an Rhein und Ruhr für immer unmöglich machen. So brauchen wir nicht zu verzagen und dürfen hoffen, daß bald wieder die liebe Sonne auf unser Deutschland niederstrahlt wie in längst vergangenen Tagen.

Hermann Dalchow.

Vermischtes.

— **Ein großes Wunder.** Der amerikanische Theaterdirektor Belasco machte bekannt, daß er künftig nur solche Künstler und Künstlerinnen beschäftigen werde, die noch nie — in einen Ehescheidungsprozeß verwickelt waren. Er hat aber nur 35 Künstler und Künstlerinnen solcher Art ermittelt. Und schon diese bescheidene Zahl nennen die Amerikaner ein großes Wunder! Vielleicht handelt es sich bei er ganzen Ermittelung auch nur um einen amerikanischen Reklame-Humbug.

— **Frauenbewegung in Bulgarien.** Auch in Bulgarien gibt es schon Frauenrechtlerinnen, die ganz im modernen Geiste ihre Ziele verfolgen. Jetzt erscheint in Sofia auch eine besondere Zeitschrift, das Wochenblatt „Bolgaria", d. h. die Bulgarin, deren erste Nummer im Dezember v. J. zur Ausgabe gelangte und heftigste Propaganda macht für das Frauenwahlrecht in Staat und Gemeinde. Leiterin ist die auch in Deutschland nicht unbekannte Frauenrechtlerin Anna Karina.

— **Käse, der auf Bäumen wächst.** Auf einer Forschungsreise in Kamerun traf Dr. Busse auf Eingeborene, die eine eigenartige Käsemasse verzehrten, und zwar mit sichtlichem Wohlbehagen, das nach einigen Kostproben dem Reisenden auch durchaus verständlich erschien. Mit diesem Käse hat es nun eine eigene Bewandtnis, er ist nämlich nicht, wie sonst alle Käsesorten, ein Erzeugnis aus Milch, er stammt nicht von Tieren her, sondern ist pflanzlicher Herkunft, er wird aus den Samen eines zur Familie der Maraceen gehörigen Baumes gewonnen. Diese Samen werden erst weichgekocht, dann geschält, ausgepreßt und mit Pfeffer gewürzt. Hiernach läßt man die jetzt breiige, schmutzigweiße fast geschmacklose Masse längere Zeit ausreifen, ganz so wie Milchkäse. Dabei geht, wie angestellte Untersuchungen ergeben haben, ein bakteriologischer Prozeß vor sich, die Farbe verändert sich nach und nach in grau, hiernach in gelb, zuletzt in bräunlich, und der Geschmack ähnelt dann außerordentlich dem Milchkäsegeschmack, nur mit einem Stich ins Säuerliche. Diesen Käse nennen die Eingeborenen „Pembe".

(—) **Ohne Nachteil für seine Gesundheit!** In England hängt man so fest an Traditionen, daß man manchmal lachen könnte. Man braucht nur an die Wollsäcke der Parlamentarier, an die Perücken der obersten Richter und Beamten usw. zu denken. In England ist es auch uralte Sitte, daß jemand, der wegen irgend eines Verbrechens gehenkt werden soll, nicht krank sein darf. Ist er's, so muß er erst gesund gemacht werden. Und ist dieser Fall eingetreten, so hat das Krankenhaus seine Pflicht getan, und der Arzt muß ein diesbezügliches Attest ausstellen. Das Attest hat dann stets folgenden Wortlaut: „Der Delinquent ist im Krankenhause soundso wegen der und der Krankheit an dem und dem Tage eingeliefert worden und heute als völlig wiederhergestellt aus dem Krankenhaus abzuholen. Er kann jetzt ohne Nachteil für seine Gesundheit gehenkt werden." Ein solches Attest kommt natürlich niemals an die Oeffentlichkeit, sondern wird sorgsam den Akten einverleibt.

(—) **Woraus bestehen die Tränen?** Die Gelehrten stecken ihre Nase bekanntlich in alles. Jetzt haben sie sich auch die Tränen zum Studium erkoren. Daß die Tränen „salzig" schmecken, wußte man bereits allgemein. Genaue Untersuchungen haben nun ergeben, daß der Gehalt an Salzen, und zwar sind es drei verschiedene, nicht weniger als 16 Prozent beträgt. 2 Prozent sind Eiweißstoffe und nur 82 Prozent sind Wasser.

(—) **Die Leuchtkraft der Erde.** Wohl auch mancher Laie wird schon oft eine merkwürdige Helligkeit des Nachthimmels beobachtet haben. Bisher glaubte man, daß diese Helligkeit von direktem Sternenlicht herrühre, jedoch kann diese Ansicht nicht aufrecht erhalten werden, weil genaue Messungen ergeben haben, daß die Lichtstärke am Horizont eher größer ist als am Zenit, während es umgekehrt sein müßte, wenn das Licht nur von den Sternen herrühren würde. Jetzt nimmt man an, daß die Erde selbst ein eigenes Licht ausstrahlen müsse. Dies geht daraus hervor, daß man im Spektrum Linien gefunden hat, die nur dem Nordlicht eigentümlich sind, und ferner daraus, daß das merkwürdige Himmelslicht selbst dann eine photographische Platte schwärzt, wenn der Nachthimmel vollständig mit schwarzen Wolken bedeckt und keinerlei Mondschein möglich ist. Diese Beobachtungen gestatten freilich noch keinen endgültigen Schluß. Die Untersuchungen werden natürlich fortgesetzt.

Handel und Börse.

Der Schwerter Wochenmarkt war am heutigen Tage mäßig besucht. Aepfel kosteten 50, 30 und 20 M., Apfelsinen 10 Stück 1.— M., Heringe 10 Stück 50 Pfennig, Schellfische 40 Pfennig.

Amtliche Produktennotierungen in Berlin am 8. Januar 1924.

Für 1000 Kg in Goldmark	Weizen	Märk.	162—165	Tend.: flau
		Pomm.	160—163	
		Schles.	—	
	Roggen	Märk.	144—147	„ flau
		Pomm.	141 144	
		Schles.	140—142	
	Gerste	Wintergerste	—	„ flau
		Sommer	165—171	
		neue		
	Hafer	Märk.	120—124	„ flau
		Pomm.	110—116	„
		Westpr.	—	
	Mais	ab Berlin	170—172	„ matter
		ab Hamb.	—	

Für 100 Kg. brutto ei. ichl. Sack in Goldm.	Weizenmehl	25,75—29,00	Tend.: matter
	Roggenmehl	24,75—27,00	„ „
	Maismehl	—	„

für 1 Ztr. Kg. o. alle gleichl. Sack in Goldmk.	Weizenkleie	8,26—8,40	Tend.: matter
	Roggenkleie	8	„ „

für 100 Kg. in Goldmk.	Raps	285—295	Tend.: stetig
	Raps, neu	—	„
	Leinsaat	450—460	„ „

Für 100 Kg. in Goldmark ab Verladestationen:

Viktoriaerbsen 39—40, Kleine Speiseerbsen 23—26, Peluschken 14—15, Ackerbohnen 12—14, Wicken 15—16, Blaue Lupinen 14—16, Gelbe Lupinen 15—17, Serradella 16—18, Rapskuchen 12,30—12,50, Kartoffelflocken 18—18,50.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen

ab Station per 100 Kilogramm in Goldmark

Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 0,60 bis 0.80, Haferstroh drahtgepreßt 0.50—0.70, Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt 0.40—0.50, Heu, gutes 1.20—1.40, handelsüblich 1.00—1.10

Theater-Abend

veranstaltet vom

Kath. Gesellen- und Jünglingsverein

am

Donnerstag, den 10. Januar 1924, abends 7 Uhr im „Reiche des Wissens" (Josef Schramm).

Zur Aufführung gelangt nochmals auf vielseitigen Wunsch:

Hoppmarjänkchen

oder: Schichten an Decken

Deutsches Volksstück in münsterländischer Mundart mit Gesang in 4 Akten

Führendes Haus der Margarine-Branche sucht für Schwerte und Umgeg.

einen Vertreter

Nachweislich gut eingeführte Herren aus der Lebensmittelbranche, welche gewillt sind, sich durch Fleiß und Energie eine Lebensstellung zu schaffen, belieben vorläufig nur schriftliche Angebote mit lückenlosem Lebenslauf an die Annoncen-Expedition Steinkopff, Hagen i. W., unter Nr. D. 54 zu richten.

Herren- und Damenfahrräder

in bester Ausführung, sofort lieferbar!

Kulante Zahlungs-Bedingungen!

Kühnholz & Co.,

Hüsingstr. 2 Telefon 61

(Katholisches Vereinshaus)

Fettdichtes Butterbrotpapier

100 Blatt

ist wieder zu haben in der

Buchhandlung C. Braus

Achtung!

Eine durch freiw. Rationierung zur Verfügung stehende, schöne 3-4 Zimmer Wohnung nebst Zubehör Stall und Garten, kann gegen zusagende Bedingungen an geeignete Familie abgegeben werden.

Nähere Auskunft über Bedingungen u. s. w. wird gegen Einsendung von Rentenmark (für Porto und Unkosten) erteilt. Briefe unter „Wohnung W.E.L." befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (56

Kaufe (57

ca. 300 Pfund schweres

Schwein

Angebote unter H. O. H. an die Geschäftsst. d. Zeitung

Wohnungstausch

4 Zimmer-Wohnung mit Stall und Garten gegen eine 2 oder 3 Zimmer Wohnung zu tauschen gesucht. 5

Zu erfr. in der Geschst.

Halbtags-Mädchen

gesucht.

Hagenerstr. 34. II

Erhielt eine größere Sendung

Fettstückkohlen

von Zeche Tremonia Dortmund, gebe dieselben äußerst billig ab. Selbstabholer vom Bahnhof erhalten Preisermäßigung.

Kohlenhandlung Künkler

Hagenerstraße 7.



Burgers Mode-Führer

mit 20 Gratis-Schnitten auf großem Bogen.

Zehn Bogen für ein Bruch u. Beinkleidschnittmuster

Bd. I Damen-Kleidung • Bd. II Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung.

Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom

Verlag Otto Burger, Leipzig-L.

Möbl. Zimmer evtl. mit voller Pension v. einem anständigen Herrn für sofort gesucht. Offerten unter Nr. 20 an die Geschäftsst. d. Zeitung

Drucksachen

aller Art wie Mitteilungen, Formulare, Zirkulare, Rechnungen, Tabellen, Visitenkarten, Verlobungs- u. Vermählungskarten, Trauerbriefe und -Karten, Briefköpfe, Briefumschläge, Programme, Quittungs- u. Wechselformulare, Wertpapiere, Plakate, Mitgliedskarten, Satzungen für Vereine, Eintrittskarten und Einladungskarten, Preistafeln, sowie Adreßkarten, Prospekte, Druck von Zeitschriften, Kataloge, liefert prompt die

Buch- und Kunstdruckerei

Carl Braus

Große Marktstr. 3 Schwerte-Ruhr Bahnhofstraße 3.